

Kolumne

Thomas Fricke: Ein bisschen Spaß muss sein

von [Thomas Fricke](#)

Die Regierung will uns vom Ölpreis nicht entlasten, unsere Notenbanker verteuern im Abschwung präventiv das Geld. Und jetzt sollen wir fürs Klima auch noch Urlaub an der Ostsee machen. Das geht eindeutig zu weit.

Wenn es ums Kriseln geht, kennen die Deutschen keine Gnade. Der Finanzminister schmettert stolz jede Forderung ab, uns vom hohen Ölpreis zu entlasten - weil das schlecht für seinen Etat wäre. Deutsche Notenbanker lassen die Zinsen im Abschwung anheben - weil das gut gegen Inflation sei. Und jetzt sollen wir auch noch Urlaub an der Ostsee machen - weil das angeblich gegen die Klimaerwärmung hilft.

Das Motto heißt fasten. Dabei fragt sich, ob es der Welt sehr viel besser ginge, wenn wir jetzt alle Urlaub zwischen Doris' Nagelstudio und Kurklinik Düne machen. Oder wenn Dagobert Steinduck unsere Steuern hortet, statt mit dem Geld gegen den Konjunktürkollaps anzugehen. Oder die Notenbank Kredite verknappt, obwohl diese krisenbedingt womöglich ohnehin bald nicht mehr gefragt werden. Absurd. Die Deutschen zählen derzeit zu den wenigen auf der Welt, die ruhig mal Spaß haben dürften.

Hang zur Mönchonomie

Mag ja sein, dass "der zweiwöchige Ostseurlaub einer vierköpfigen Familie" nur 258 Kilogramm CO₂ hinterlässt - 14 Tage Mallorca aber 1221 Kilo, wie uns die Retter des WWF Deutschland zum Beginn der Urlaubszeit diese Woche einfühlend vorgerechnet haben. Nur passen wir erstens ohnehin nicht alle an die Ostsee. Zweitens fragt sich, was dann mit den Beschäftigten in Thailand oder auf Mallorca passiert (zumal Spanien ohnehin in eine Rezession steuert). Und ob ein notorischer Exportweltmeister nicht wenigstens im Urlaub auch mal Geld bei anderen lassen sollte, statt immer nur Rechnungen für Ausfuhrleistung auszustellen.

Da hilft es auch wenig, wenn man uns vorschwärmt, dass der hohe Ölpreis ja auch toll sei - weil sich alternative Energien eher lohnen. Im Moment führt die Preisverdopplung nach Ansicht des Potsdamer Klimaökonom Ottmar Edenhofer vor allem dazu, dass mehr klimaschädliche Kohle gefördert wird.



Deutsche kaufen weltweit zu wenig

Zudem hilft es dem Klima auch nicht unbedingt, wenn die Weltwirtschaft dank hoher Ölpreise in eine furchtbare Rezession stürzt. Studien zufolge geben Unternehmen in Krisenzeiten eher weniger Geld für zukunftsweisende Technologien aus, auch fürs Klima. Dann werden Forschungsetats gekürzt und Produktion etwa nach China verlagert, wo sich die Umwelt billiger verschmutzen lässt.

Für viele alternative Energien gilt, dass ihnen zum Durchbruch die kritische Nachfragemasse fehlt. Auch das wird nicht besser, wenn die Arbeitslosigkeit steigt und Einkommen sinken. Im Gegenteil. 20.000 Euro für eine Erdwärmanlage geben sich lockerer aus, wenn die wirtschaftlichen Aussichten rosig sind.

Jetzt könnte man sagen, dass es derzeit auch ökonomische Gründe gibt, sich zurückzuhalten, weil es in den letzten Jahren Exzesse gab. Siehe Finanzkrise. Das mag für die USA gelten, wo seit Jahren kaum mehr gespart wurde, die Preise für Häuser mit zweistelligen Raten stiegen, die Zinsen inflationsbereinigt über zwei Jahre negativ waren und Hunderte Milliarden Dollar mehr importiert als exportiert werden. Das mag auch gelten für manches Schwellenland, wo Zinsen selbst im Boom so niedrig waren wie früher zu Rezessionszeiten. Dort wurden Wechselkurse für den Export billig gehalten, oder das Benzin wurde kaum teurer, weil die Regierung den Treibstoff subventionierte.

Nur für Deutschland? Hanebüchen. Hier legen die Leute vor lauter Sorge jeden Monat im Schnitt elf Prozent ihres Einkommens beiseite, der Konsum sank selbst im Boom noch. Das versteht ein Amerikaner nicht. Und die Makler sind froh, wenn die Hauspreise mal nicht fallen. Die Zinsen lagen in sage und schreibe einem einzigen Monat Ende 2004 mal unter der Inflation (um 0,1 Punkte), während der Euro auf- statt abwertete. Der Staatsetat ist ausgeglichen.

Für Deutschland kann nicht mal die modische These gelten, wonach angeblich in den letzten Jahren zu viel Geld verliehen wurde. Das Kreditvolumen ist jahrelang kaum gewachsen.

Selbst nach zwei Boomjahren gab es kaum Zeichen für konjunkturelle Überhitzung. Die Löhne stiegen 2007 um nur 1,5 Prozent. Nimmt man Energie und Nahrungsmittel heraus, lag die Warenteuerung zuletzt unter einem Prozent. Da wäre noch Luft für den Aufschwung.

Schlecht gelaunt in den Urlaub

Es ist absurd, dass gerade aus dem Land jetzt jene Minister oder Notenbankler kommen, die eine Mönchonomie predigen, nach der wir am besten mit kreditfrei finanziertem Teuerbenzin nach Rügen fahren, um dort mit wenig Kaufkraft schlecht gelaunt Urlaub zu machen.

Kaum ein großes Industrieland hat finanzpolitisch derzeit so viel Spielraum, um Steuern zu senken und die Konjunktur zu stützen. In keinem Land gibt es so viel aufgestauten Konsumbedarf. Kein anderes lebt gemessen am Exportüberschuss so dramatisch unter seinen Verhältnissen und hat so wenig Grund zum Fasten.

Was passiert, wenn man zu spät auf konjunkturelle Abstürze reagiert, haben die Deutschen 2001 bis 2005 erlebt. Auch da schwadronierten die Währungshüter viel zu lang, die Konjunktur sei doch robust. Auch da plante ein Finanzminister noch mit wachstumsbedingten Steuereinnahmen und baldigem Etatausgleich, als es schon kein Wachstum mehr gab. Auch da wurde eifrig abgeschmettert, wenn andere Länder mit Konjunkturpaketen daherkamen - mit der wundersamen Annahme, dass die Deutschen kein Konjunkturproblem haben. Völliger Quatsch, wie der Boom seit 2005 gezeigt hat. Ergebnis: eine Dauerflaute. Und ein Sparhans, der mangels Wachstum Rekorddefizite einfuhr.

Die Regierung sollte rasch aufhören, alles schlecht zu finden, was andere zur Rettung der Konjunktur vorschlagen: ob Steuerschecks wie in den USA oder Soli-Steuern von Ölkonzernen wie in Italien oder Abschläge von der Benzinsteuern wie von Frankreich angeregt. Mit deutscher Grabeslaune und Fasten wird's nicht besser, sondern schlimmer.

Thomas Fricke ist Chefökonom der FTD. Er schreibt freitags an dieser Stelle. Mehr unter:
www.ftd.de/wirtschaftswunder

Aus der FTD vom 11.07.2008

© 2008 Financial Times Deutschland, © Illustration: FTD.de

ZUM THEMA

- [DIW-Konjunkturbarometer: Deutsche Wirtschaft verliert an Fahrt](http://www.ftd.de/politik/deutschland/:DIW%20Konjunkturbarometer%20Deutsche%20Wirtschaft%20Fahrt/384172.html)
(<http://www.ftd.de/politik/deutschland/:DIW%20Konjunkturbarometer%20Deutsche%20Wirtschaft%20Fahrt/384172.html>)
- [Auftragsminus: Maschinenbauer rechnen mit schwächerem Wachstum](http://www.ftd.de/unternehmen/industrie/:Auftragsminus%20Maschinenbauer%20Wachstum/381063.html)
(<http://www.ftd.de/unternehmen/industrie/:Auftragsminus%20Maschinenbauer%20Wachstum/381063.html>)
- [Angst vor der Stagflation: Weltkonjunktur gerät ins Stottern](http://www.ftd.de/boersen_maerkte/aktien/marktberichte/:Angst%20Stagflation%20Weltkonjunktur%20Stottern/380455.html)
(http://www.ftd.de/boersen_maerkte/aktien/marktberichte/:Angst%20Stagflation%20Weltkonjunktur%20Stottern/380455.html)
- [Kapazitätenabbau: Stahlboom droht baldiges Ende](http://www.ftd.de/unternehmen/industrie/:Kapazit%20E4tenabbau%20Stahlboom%20Ende/379895.html)
(<http://www.ftd.de/unternehmen/industrie/:Kapazit%20E4tenabbau%20Stahlboom%20Ende/379895.html>)
- [FTD-Zinsumfrage: Volkswirte wetten auf einmaligen Zinsschritt der EZB](http://www.ftd.de/boersen_maerkte/aktien/:FTD%20Zinsumfrage%20Volkswirte%20Zinsschritt%20EZB/379661.html)
(http://www.ftd.de/boersen_maerkte/aktien/:FTD%20Zinsumfrage%20Volkswirte%20Zinsschritt%20EZB/379661.html)